

Sehr geehrte Damen und Herren

Wenn wir heute den vergessenen Schweizer Helden gedenken, fällt es uns schwer uns vorzustellen, was diese Menschen im 2. Weltkrieg wirklich auf sich genommen und erlebt haben. Jene, die sich im Ausland dafür einsetzten, jüdischen Menschen das Leben zu retten, taten dies unter der Bedrohung ihres eigenen Lebens. Sie setzten das Leben der bedrohten Juden höher als ihr eigenes – dies die allerhöchste Form der Menschlichkeit. Aber auch jene Schweizer und Schweizerinnen, welche sich für die Rettung von Juden im Inland einsetzten, wurden keineswegs positiv beurteilt sondern mussten Vorwürfe, Ächtung, Entlassung oder andere Demütigungen über sich ergehen lassen.

Ein Anliegen liegt mir besonders auf dem Herzen, ihnen liebe jüdischen Landsleute mitzuteilen, dass es mir persönlich und uns als Regierungsvertretung außerordentlich Leid tut, was unsere Vorfahren ihren Angehörigen angetan haben und sie zurückgewiesen hatten.

Bitte vergibt uns diese Tat und lasst uns in Zukunft füreinander da sein.

Nach dem Krieg waren alle über das Ausmass der Zerstörung und der Gewalt an den Juden sprachlos und schockiert. Nie wieder, dachte man, kann so etwas wieder geschehen. Niemand verstand, wie ein solcher Hass und eine solche Unmenschlichkeit im Namen einer Ideologie möglich sein konnte, eine Ideologie, welche unschuldige Menschen – Männer, Frauen, Kinder, Greise und Säuglinge alle gleichermassen – verteufelte und damit grünes Licht gab zu ihrer Enteignung, Verfolgung und Ermordung. Nie wieder, schwor man sich damals.

Und nun, 70 Jahre später, ist das Antisemitismus-Ungeheuer in Europa wieder am Erwachen. Unter dem Deckmantel der Kritik an Israel wächst die Zahl der Beschimpfungen, Angriffe und sogar Tötungen von Juden in Europa wieder. Als sich Israel im letzten Gaza-Selbstverteidigungskrieg sowohl gegen Hamas als auch gegen die Verurteilungen der internationalen Gemeinde zu verteidigen hatte, sprossen die

anti-israelischen Demonstrationen wie Pilze aus den europäischen Strassen, und hetzerische Parolen gegen Israel und die Juden wurden gehört, von denen man geglaubt hatte, sie seien mit dem Ende des 2. Weltkrieges endgültig untergegangen.

Dieses neue Aufflackern des Antisemitismus ist eine Tragik, denn die Gefahr besteht, dass wir uns wieder dorthin bewegen, wo wir schon einmal waren. Es ist die Aufgabe unseres Staates die Augen zu öffnen und hinzuschauen, was diesbezüglich wieder geschieht. Die Doppelmoral, die in der ganzen Welt Israel gegenüber angewendet wird, ist ein Ausdruck des Antisemitismus: Wenn man einerseits Israel boykottiert, und gleichzeitig mit menschenverachtenden Regierungen Handel treibt, ist das Antisemitismus. Wenn man Israel nur kritisiert, und das Gute, das dort auch für die Palästinenser getan wird, verschweigt, so unterliegt das einem bewussten Willen, Israel zu verteufeln.

Es wäre wünschenswert, wenn auch die Schweizer Medien objektiver von Israel berichten würden, statt zum Teil die palästinensische Perspektive ungeprüft in die Medien einfließen zu lassen. Liegt es wohl auch an einem Antisemitismus, welcher die Medien davon abhält, Israels Seite anzuhören und ebenfalls darüber zu berichten? Früher war der Jude an allem Schuld – heute ist es der jüdische Staat, der zum internationalen Sündenbock geworden ist.

Unser Land steht in der Pflicht, diesem Trend Einhalt zu gebieten. Wir erwarten von der Regierung, dass sie sowohl im Inland als auch ausserhalb unseres Landes gegen den Antisemitismus sensibilisiert und Israel unterstützt.

Dazu kommt, dass die informative und sachliche Aufklärung über Israel zugleich einen positiven Einfluss auf die Sicherheit der Juden in der Schweiz haben wird.

Ich habe eingangs von den vergessenen Schweizer Helden gesprochen, die sich Gefahren, Entehrungen und Verunglimpfungen ausgesetzt haben im Namen ihrer

Verpflichtung der Menschlichkeit, als sie versuchten, jüdische Flüchtlinge zu retten , als sich ihnen die Schweiz als Zufluchtsstätte verschloss.

Auch heute gibt es Menschen, die sich gegen den Trend **für** Israel und **für** die Juden und **gegen** den Antisemitismus einsetzen und sich dafür Kritik, Vorwürfen und Verleumdungen aussetzen. Zu diesen gehören auch viele Christen, welche den tiefen Sinn der christlichen Werte lebendig in ihr Leben einflechten und dafür einstehen. Diesen mutigen Christen möchte ich heute meinen tiefsten Dank aussprechen, denn sie geben mir die Hoffnung, dass das wahre Christentum in der Schweiz immer noch verwurzelt ist. Ihnen aber auch allen anderen Menschen, ganz gleich von welcher Religion oder Hintergrund, möchte ich meine Anerkennung aussprechen und ihnen Mut machen, sich weiterhin für Israel und die Juden stark zu machen, auch wenn dieser Weg ganz sicher nicht der leichteste ist.

Ich möchte mit einer Frage beenden, über die wir uns anlässlich dieser Veranstaltung Gedanken machen sollten: Wenn es heute wieder einen Holocaust gäbe wie damals - wie würden wir uns **heute** verhalten, was würden wir tun?